

Befestigung auf jede Weise. Sie waren die Beschützer und Schirmvögte der Kirche, statteten sie durch reiche Schenkungen mit weltlichen Gütern aus und trafen in den Gesetzen viele Bestimmungen zu ihren Gunsten. Dadurch gewann die Kirche auch bald mächtigen Einfluß auf die bürgerliche Ordnung und das äußere Staatsleben, indem die Herzöge in den meisten Staatsgeschäften des Rates der Bischöfe und Richter, die allein im Besitze der Wissenschaft und höherer Einsicht waren, nicht mehr entbehren konnten.

Volk, Lebensweise und Beschäftigung. Die Scheidung des Volkes in Freie und Unfreie blieb bei den Bajuwarern wie bei den alten Germanen bestehen, ebenso die Bestimmungen über die Heeresfolge und das Lehenswesen.

Jagd und Krieg blieben lange die Haupt- und Lieblingsbeschäftigung der Freien. Außer den wenigen, von den Römern gegründeten Städten gab es auch in Bayern während der Agilolfingerzeit nur einzelne Höfe und Weiler.

Den Ackerbau besorgten die Unfreien. Bayern hatte die bestangebauten Gefilde Germaniens. Gleich ihren romanischen Vorgängern trieben die Bajuwarer Alpenwirtschaft, Rindvieh- und Pferdezucht, die Zucht von Schweinen, Ziegen, Schafen und Federvieh, und das Gesetzbuch enthält eine Reihe strenger Strafen für den Diebstahl oder die Beschädigung dieser Haustiere. Auch die Bienenzucht, die Wälder und Obstgärten waren durch besondere Gesetze gegen Frevel geschützt. Weinbau war ziemlich stark verbreitet und nicht nur um Bozen und Meran zc., sondern auch an vielen Orten der bayerischen Hochebene, besonders an der Donau (Struckenberg bei Donauaufstau) anzutreffen, und durch das ganze Mittelalter war Wein, nicht Bier, das gewöhnliche Landesgetränk. Auch Bergbau auf Salz, Eisen und Silber wurde betrieben.

Gewerbe, durch eigene Gewerksleute ausgeübt, gab es in der Agilolfingerperiode und noch lange nachher nicht. Die Leibeigenen fertigten das notwendige einfache Geräte für Haus und Ackerbau. Das weibliche Geschlecht spann und webte aus Leinen und Wolle den Stoff zu dem schlichten Gewande. Ausnahmsweise trieb ein Freier die hochgeschätzte Schmiedekunst. Dagegen waren die Klöster die Stätten reglamer Handwerksfleißes. In ihren Mauern gab es Werkstätten für Schmiede, besonders Waffenschmiede, für Schuhmacher und Walker, auch Mühlen und Bäckereien.

Der Handel wurde in den Städten von Freien und Juden lebhaft betrieben. Die Produkte des heimatischen Landes, namentlich Salz, Getreide und Tierfelle wurden aus- und die Kunst- und Luxusprodukte des Auslandes eingeführt.

Als Haupthandelsplatz erscheint Regensburg, das schon im 8. Jahrhundert ein Kaufmannsviertel besaß. Dem Handel dienten die alten Römerstraßen, für deren Erhaltung eigene Zölle zu entrichten waren, und der Wasserweg auf der Donau, dem Inn und